Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift

No. 49.

Brieg, den 6. December 1816.

Im Abrahams Garten.

Unter euch, ihr alten Eichen,
Teutschen Volkes heil'ge Zeichen,
Wird es mir so wohl ums Herz.
Zu den Wellen seh' ich nieder,
Seh' der Kindheit Träume wieder,
Dankend blick' ich himmelwärts.

Denn erfüllt ist all' mein Sehnen,
Und nur stumme Wonnethränen
Quillen aus der frohen Brust.
In der Heimath bin ich wieder;
Und es sagen meine Lieder
Euch des Sängers stille Lust.

Ach, es trieb vom Oderstrande
Einst in ferne, fremde Lande
Mich ein widriges Geschick.
Und in Nächten und in Tagen
Dacht' ich nur mit bangen Klagen
An mein Vaterland zurück.

Denn des Glückes Blüthenkronen,
Selbst der Liebe süße Wonnen
Stillten meine Sehnsucht nicht.
Und des Rheines Wellenspiegel,
Seine grünen Rebenhügel
Hemmten meine Trauer nicht.

Denn es nagte tief im Herzen
Unter glühend heißen Schmerzen
Mir der Heimath bittres Weh.
Drum hab' ich das Schwert genommen,
Bin in's Vaterland gekommen,
Wo ich jetzt mit Freuden steh.

Wonne rollt durch meine Glieder,
Alles, Alles seh' ich wieder,
Was ich, ach, so lang entbehrt.
Mich durchglüht ein heilig Feuer:
Vaterland, du bist mir theuer,
Mehr noch als mein Leben werth.

Und auch Euch, ihr hehren Eichen,
Alter Thaten treue Zeugen
Seh' ich noch im frischen Grün.
Jahre sind vorbeigezogen,
Doch ihr spiegelt in den Wogen
Euch noch immer stolz und kühn.

Und es ruft aus euren Blättern:
Alles kann der Sturm zerschmettern,
Aber treue Liebe nicht.

Alles Irdische verschwindet,
Doch was liebend sich verbindet,
Das vergeht auf Erden nicht.

Drum ihr alten treuen Eichen,
Teutschen Volkes heil'ge Zeichen,
Ist mir unter Euch so wohl:
Mag das Erdenglück verwehen,
Bleibt die Liebe nur bestehen,
Bleibt mein treues Herz auch voll.

Mützel zu Krayn.

Soll man heirathen?

Der berühmte Theophrastus Paracelsus schrieb unter andern ein Buch über die Hochzeiten, und handelte darin auch die Frage ab:

„Ob ein Weiser ein Weib nehmen solle?"

Seine Antwort ist wörtlich folgende: „Ist sie schön, reich, gesund, guter Sitten, gutes Geschlechtes, ei, so geziemet einem Weisen, zu der Ehe zu greifen. Weil diese Dinge aber alle Wildpret seyn, und gar selten bei einander, darum ist dem Weisen kein Weib zu nehmen. Denn erstlich irren sie einen am Studieren, daß der Kunst und dem Weibe aufwarten unmöglich ist. Zudem ist gar viel, das zu den Weibern gehöret, als köstliche Kleider, Edelsteine, Perlen, Gold, mancherlei Hausrath, köstliche Betten, Umhäng, vergoldete Sessel, Bankpolster, daß sie der und der ansehe und ehre. Ist sie mit dem Manne in einem Wohlleben (d. h. bei einem Gastmahle) und kommt heim, so spricht sie: Ich bin da gesessen wie ein arm Mensch. Das hat diese und jene angehabt, warum hast du meiner Nachbarin die Augen also verliehen? *) und nachmals erhebt sich im Hause ein Greimen und Zanken, was hast du mit der Magd geredt! — Kommt er vom Markt heim, so spricht sie: Was bringst du mir? Item, der Mann muß sich der Gesellen und Freunde abthun, denn sie spricht: Du hast mich nicht lieb und achtest mich nicht, die Gesellen sind dir lieber als ich.

Nimmt

*) d. h. warum hast du sie zärtlich angesehen?

Nimmt denn der Weise eine Arme, so ist es ihm noch härter, denn sie viel haben will und gleichwohl eine Frau seyn; wenn es denn nicht da ist, da hebt sich ein Keifen und Zanken. Hat er denn eine Reiche, so ist sie ihm eine Pein, und muß sie und ihre Freundschaft zum Herrn haben, und täglich hören, sie haben den Bettler zum Herrn gemacht, dem liegt der Strohsak für der Thür. Nach der Hochzeit lernet man erst, ob eine zornig, eine Närrin, hoffärtig, ungestaltes Leibes sei oder andre Gebrechen habe. Ein Roß, ein Esel, Ochsen, Hund, Kleider, Häfen, Stühle, Bänk und andere klein Ding, die schauet man zuvor und bewehret sie, ob sie gut seyn, darnach kauft man sie denn erst; allein das Weib zeiget man nicht, ihren Tadel und Wandel, ehe er es nimmt. Befiehlst du ihr, daß sie das ganze Haus regiere, so spricht sie: Ich muß eine Dienstmagd seyn! Behältst du etwas vor ihr, so spricht sie: Du trauest mir nicht! Denn blitzt und donnert es. Versöhnest du dich denn mit ihr, so wirft sie allenthalben Gift zu! Kommt in dein Haus ein Goldschmidt oder Kramer, die da feil haben Kleinod, Geschmeid, feine Perlen, sie will sie haben — mit dem vergißt sie ihre Schaam! Verbietest du ihm denn dein Haus, so hebt sich Jammer und Noth an; alsdann wird sie dir gram und henget sich an einen andern, dafür hilft kein Hüten, welches die Geschämigen nicht bedürfen. Geschämig und keusch aber ist die Frau, die da möcht sündigen und thut es nicht. Des ist gar hart zu hüten das viel Lieben,*) darum

*) d. h. zu verhindern, daß eine Frau mehr als einen Mann liebe.

nimmst du eine Schöne, so nimmst du mit vielen eine Gemeine. Nimmst du eine Häßliche, so ist es auch Mühe lieb zu haben, das niemand will; dennoch behält einer mit weniger Anfechtung eine Ungestalte, denn daß er eine Schöne, der jedermann nachstellet und ein Willen und Aufsehen hat, verhütet."

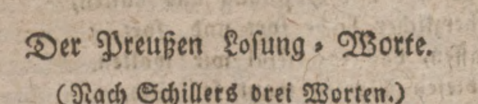
Obgleich der gute Theophrast die Farben zu diesem Gemählde ein wenig zu stark aufgetragen hat, möchte doch mancher geplagte Ehemann viel Aehnliches in demselben entdecken!

Eßlust.

Der Kaiser Elagabalus, welcher im Jahre 220 auf dem römischen Throne saß, und durch seine gränzenlosen Ausschweifungen sich berüchtiget gemacht hat, war auch erfinderisch in grausamen Späßen. Folgende Anekdote möge als Beweis davon hier stehen. Er ließ eine Menge Speisen und Früchte aus Wachs, Holz, Elfenbein, Marmor, Thon u. s. w. verfertigen, und sie so künstlich zubereiten, daß das Auge durchaus getäuscht wurde. Nun wurde eine ganze Tafel damit aufs prächtigste servirt und eine Menge von Hofleuten und Lustigmachern, welche der Kaiser um sich diesen Spaß zu machen, mehrere Tage hatte

ein-

einsperren und hungern lassen, dazu gebeten. Die armen, vor Hunger halb ohnmächtigen Schlucker fielen mit Begierde über die täuschenden Gerichte her, und — der Kaiser, war für Freuden außer sich, zu sehen, wie der — durch den Schein gereitzte Appetit, sie fast zur Verzweifelung brachte!



Der Preußen Losung-Worte.

(Nach Schillers drei Worten.)

Zur Vergleichung mit dem in No. 38 dieses Jahrganges befindlichen Gedichte: Die Worte der Preußen.

Drei Worte halten wir hoch und hehr,
Im Herzen wir stets sie bewahren;
Sie hielten uns oben im Unglücks-Meer,
Und schirmten uns hold in Gefahren;
Sie gingen mit uns durch ein nächtlich Geschick,
Und leiten uns wieder zum freundlichen Glück.

Auf Gott ist das Aug' und das Herz gewandt;
Ihn ehret in Andacht der Glaube.
Die Allmacht erhielt uns mit liebender Hand,
Wir wurden der Noth nicht zum Raube.
Gott stärkte des Volkes und Heeres Kraft;
Er ist es, der Freuden und Frieden uns schaft.

Das

Das zweite durchtönet so lieblich die Brust,
Wie Klänge der heiligen Weihe:
Der König, der Vater, des Volkes Lust,
Ihm geben für Liebe wir Treue.
Sein Wollen ist fest und so väterlich gut,
Ihm weihen wir Ehrfurcht, und Leben und Blut.

Das Vaterland ist das dritte Wort,
An das wir mit Hoffnung uns halten,
Mit herzlicher Liebe fort und fort.
So lassen, das Schicksal wir walten.
Wer diesen Worten traut festiglich,
Der nennet ein Preuße mit Ehren sich.

Einnahme von Jaffa und Ermordung der daselbst Gefangnen.

Beschluß.

Dieses Schauspiel, das mein Herz noch jetzt pochen macht, und ich nur schwach zu schildern vermag, ging während der Exekution der kleinen, zwischen den Sandhügeln vertheilten Trupps, vor sich. Endlich blieben von allen Gefangenen nur noch die übrig, die neben der Pfütze standen. Unsre Soldaten hatten ihre Patronen verschossen, man mußte daher diese hier mit dem Bayonett und dem Säbel niedermachen. Ich konnte diesen abscheulichen Anblick nicht ertragen, blaß und einer Ohnmacht nahe, floh ich davon. Einige

nige Offiziere erzählten mir am Abend, daß diese Unglücklichen den unwiderstehlichen Reiz der Natur, dem Tode auszuweichen, selbst wenn wir keine Hoffnung haben, ihm zu entgehen, nachgebend, über einander herstürzten, und in ihre Glieder die auf das Herz gerichteten Streiche aufnahmen, die ihr trauriges Leben auf der Stelle enden sollten. Es bildete sich, da doch alles gesagt werden muß, eine furchtbare Pyramide Todter und Sterbender, von Blut triefend, und man mußte die schon entseelten Körper hervorziehen, um die Unglücklichen, die hinter diesem schreckbaren Wall noch nicht hatten getroffen werden können, zu tödten. Dieses Gemälde ist treu und wahr, und die Erinnerung macht meine Hand zittern, die doch all das Scheußliche desselben nicht darzustellen vermag.

In dem 20sten Stück des diesjährigen Amtsblattes steht Seite 235 die Bekanntmachung:

Die Stadt-Commune in Namslau hat die bisherigen störenden und mit dem Berufe eines Lehrers unverträglichen Umgänge abgeschafft, und vom künftigen Jahre an 125 Rthlr. als entschädigende Gehaltszulage für die Lehrer beyder Confessionen festgesetzt. Indem das unterzeichnete Consistorium dies öffentlich bekannt macht, bezeugt dasselbe der dortigen Communität sein Wohlgefallen und wünscht, daß dieselbe Einrichtung auch an andern Orten getroffen werden möge,

Breslau, den 7ten September 1816.

Königl. Consistorium für Schlesien.

Anzeigen.

Anzeigen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist an und für sich schon so oft, und unter nahmhafter Strafandrohung, jeden hiesigen Einwohner zur Pflicht gemacht worden, Niemanden, besonders aber fremde Personen, aufzunehmen, welche der Polizeybehörde nicht zuvor angezeigt worden sind. Die genaue Befolgung dieser Verordnung wird gegenwärtig um so nöthiger, als besonders von allen abgehenden und ankommenden Personen, welche den letzteren Krieg im Militair gedient haben, eine genaue Liste geführt werden muß. Es wird daher sämmtlichen Hausbesitzern und Einwohnern zur strengsten Pflicht gemacht:

keinen ankommenden Fremden, er sey wer er immer wolle, eher aufzunehmen, bevor dessen Paß nicht auf das Königl. Polizey-Bureau geschikt worden, oder derselbe sich ausweisen kann, daß er sich schon auf solchem gemeldee hat. — Eben so sind auch sämmtliche Hauswirthe gehalten, wenn ein Soldat, der, wie oben gedacht, in dem letzteren Kriege gedient hat, auszieht, oder sich wohl gar von hier wegbegeben will, mir sogleich davon Anzeige zu machen, um hiervon unterrichtet zu seyn, wenn etwa der Abziehende ohne Paß sich von hier wegbegeben sollte.

Brirg, den 1ten December 1816.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 15ten d. M. an bis exklusive den 26ten d. M., keine Tanzmusik gehalten werden darf, und wird derjenige Wirth, der dawider handeln sollte, ohne Ansehen

der

der Person in eine nahmhafte Polizeystrafe genommen werden. Brieg den 3ten December 1816.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des aus Weitzen, Roggen, Gerste und Hafer bestehenden Amtlichen Zins-Getreides pro 1816. ist Terminus licitationis auf den zehnten December a. c. anberaumt worden, an welchem Tage Cautions- und Zahlungsfähige Kauflustige, Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königlichen Amts-Hause sich einzufinden und den Zuschlag, unter Vorbehalt der hierzu erforderlichen hohen Genehmigung Einer Königlichen Hochpreislichen Regierung zu Breslau, zu gewärtigen haben. Zugleich wird auch das von den Stift-Amtlichen Dominial-Aeckern in diesem Jahre gewonnene in der Hofescheuer zu Conradswaldau befindliche Stroh, welches von den Kauflustigen noch vor dem Licitations-Termin in Augenschein genommen werden kann, ebenfalls unter Vorbehalt der höhern Ortes einzuholenden Approbation, an den Meistbietenden verkauft werden.

Brieg den 19ten November 1816.

Königl. Preuß. Domainen- und Stift-Amts-Administration.

Bekanntmachung.

Den bey der Feuer-Societät interessirten hiesigen Hauseigenthümern wird hiermit bekannt gemacht: daß wir einen Termin zur Aufnahme etwanniger Veränderungen im Feuer-Societäts-Catastrum für das Jahr 1817. auf den 14ten December d. J. früh um 10 Uhr in der Raths-Sessions-Stube anberaumt haben, zu welchen sich diejenigen, die in der oben bezeichneten Hinsicht Anträge machen wollen, ohnfehlbar einzufinden haben. Anträge auf Erhöhung können unbedingt for-

formirt werden, dagegen kann auf eine proponirte Erniedrigung nur in sofern Rücksicht genommen werden, als das Gebäude bisher mit der vollen Taxe versichert gestanden hat, und muß außerdem noch die Zustimmung der Hypothequen-Gläubiger glaubhaft nachgewiesen werden. Brieg, den 29ten November 1816.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Erfüllung des von dem verstorbenen Kaufmann Herrn Schmidt zum Besten der Stadtarmen errichteten Legats soll auch für diesen Winter die bestimmte Quantität Holz vertheilt werden.

Diejenigen Stadtarmen, die dieser Wohlthat theilhaftig werden wollen, werden aufgefordert, sich bei dem Mitgliede der unterzeichneten Armendirection Herrn Rathsherrn Lorenz den 16. und 17. December c. früh nach 8 bis 12 Uhr in der Wohnung des Kupferschmidt Herrn Schreiber mit Vorzeigung ihrer Armencharte zu melden, und die verhältnißmäßige Anweisung einer Anzahl Holzscheite zu gewärtigen.

Brieg den 27ten November 1816.

Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Von unterzeichneten Amte wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den 11ten December c. a. früh um 10 Uhr in Rathau bey der Salz-Niederlage 28½ Stamm Königl. gut und altes Mattatschen-Bindeholz öffentlich meistbietend verkauft werden sollen, als wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Stoberau, den 28ten November 1816.

Königl. Haupt-Flöß-Amt.

Danksagung.

Dem menschenfreundlichen Musikverein, so wie den übrigen edlen Bewohnern Briegs, welche mich nach

mai-

meinem drittenmaligen unverschuldeten Abbrennen wieder so gütig unterstützt haben, sage ich hiermit den innigsten und herzlichsten Dank für Ihre so edelmüthig gespendete Gabe. Möge die gütige Vorsehung Sie dafür reichlich segnen, und die Schrecknisse solchen und ähnlichen Unglücks Sie nie erfahren lassen!

Konradswaldau, den 4ten December 1816

Carl Gottlieb Reiter,
Organist und Schullehrer.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich in dem Gewölbe des am Markte hieselbst belegenen, dem Sattlermeister Herrn Strauß gehörigen Hauses eine Niederlage verschiedener Sorten, von mir gefertigter, modernster Damenschuhe errichtet habe; mithin daselbst täglich, jederzeit in den möglichst billigen Preisen zu bekommen seyn werden:

ächte Maroquin-, Saffian-, von den besten feinsten Zeugen alle Mode-Couleur-, nicht minder verschiedene Arten Winter- als wattirte und selbst wasserdichte Schuhe für Damen;

wobei ich die reelle Versicherung geben kann, daß diese Schuhe keineswegs als leichte Marktwaare, sondern der auf besondere Bestellung bei mir gefertigt werdenden Arbeit, völlig gleich zu achten sind, so daß ich mir auch hiebei der Zufriedenheit der geehrten Abnehmer schmeicheln darf.

Brieg, den 2ten December 1816.

Gröschner,
Schuhmacher-Meister.

Leihhaus-Ankündigung.

Da ich von heute ab, auf vorhergegangene Genehmigung Eines Königl. Hochwohllöbl. Polizey-Directorii hieselbst, mein Leihhaus im Kleinen, eröfnet habe; so mache Einem Hochzuverehrenden Publico ich solches

solches hierdurch öffentlich bekannt, und empfehle mich zugleich jedem Einzelnen, durch ein rechtliches und gesezmäßiges Verfahren hierbey, ganz ergebenst.

Brieg, den 22ten November 1816.

Der bürgerl. Glaser=Meister
Christian Springer sen.
als Pfandleiher.
Aepfelgasse, Haus No. 271.

Bekanntmachung.

Es ist eine Tabacks=Pfeiffe bereits seit drey Wochen von Einem meiner Gäste bey mir gelassen. Der Eigenthümer derselben kann solche gegen Erstattung der Anzeige bey mir in Empfang nehmen.

Brieg, den 4ten December 1816.

Schönwald.

Zu verkaufen.

Verschiedene Sorten Neujahrswünsche fein gepreßte und gemahlte, als auch mit Bewegungen, und verborgenen Schieber, desgleichen Visiten=Charten und Bilderbücher sind bey dem Buchbinder Förster, um billige Preise zu bekommen.

Zu verkaufen.

Es ist ein gutes Fortepiano zu verkaufen, welches kauflustigen hiermit empfohlen. Das Nähere hievon ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu erfahren.

Brieg, den 3ten December 1816.

Zu verkaufen.

Auf der Langengasse in No. 335. der Post gegen über sind frische Wintergurken zu bekommen.

Zu verkaufen.

Das Haus sub No. 279 auf der Langengasse ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bey dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

Be=

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß ich mein Haus und Garten vor dem Breslauer-Thore sub No. 17, bestehend in drei Stuben, eine Kuchel eine Bodenkammer, ein Pferdestall, zwei Keller nebst einen beträchtlichen Obst-Garten von circa 250 Bäumen mit einer Kegelbahn, zu verkaufen willens bin. Kauflustige können sich bey mir selbst melden und das Weitere erfahren.

Brieg, den 4ten November 1816.

Gerstenbergen.

Briegischer Marktpreis 1816.		30. Nov. Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel	Backweitzen	232	4	12	6$\frac{6}{7}$
	Malzweitzen	200	3	24	3$\frac{3}{7}$
	Gutes Korn	185	3	15	8$\frac{4}{7}$
	Mittleres	183	3	14	6$\frac{6}{7}$
	Geringeres	181	3	13	5$\frac{1}{7}$
	Gerste gute	124	2	10	10$\frac{2}{7}$
	Geringere	122	2	9	8$\frac{4}{7}$
	Haaber guter	76	1	13	8$\frac{4}{7}$
	Geringerer	74	1	12	3$\frac{3}{7}$
Die Metze	Hierse	20	—	11	5$\frac{1}{7}$
	Graupe	34	—	19	5$\frac{1}{7}$
	Grütze	32	—	18	3$\frac{3}{7}$
	Erbsen	10	—	5	8$\frac{4}{7}$
	Linsen	10	—	5	8$\frac{4}{7}$
	Tartoffeln	2	—	1	1$\frac{1}{7}$
Das Quart	Butter	16	—	9	1$\frac{1}{7}$
Die Mandel	Eyer	9$\frac{1}{2}$	—	5	5$\frac{1}{7}$

